

OSWALD VON NELL-BREUNING

Anekdoten – Erinnerungen – Originaltexte.

Hrsg. von Johannes Arnold unter Mitarbeit von Bettina Beck. – Trier: Paulinus-Verlag. – 2007 – 295 S. – ISBN 978-3-7902-1622-6. – EUR 12.90.

Der Jesuitenpater Oswald von Nell-Breuning SJ (1890-1991) droht als „Nestor der Katholischen Soziallehre“ in Vergessenheit zu geraten. Neben Heinrich Pesch SJ (1854-1926) und Gustav Gundlach SJ (1891-1963) gehört er zu den Begründern des Solidarismus in der Katholischen Soziallehre, die sich in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur Deutschen Wiedervereinigung gegenüber den Vertretern der konkurrierenden ‚Ganzheitslehre‘ in der Katholischen Soziallehre aus den Reihen der Dominikaner durchgesetzt haben. Deren wichtigster Vertreter Arthur Fridolin Utz O.P. (1908-2001) musste im Rückblick bekennen: „An Nell-Breuning kam praktisch niemand vorbei. Er hatte eine Monopolstellung. Das ging so weit, dass der Herder-Verlag Manuskripte zur Soziallehre zuerst Nell-Breuning zur Begutachtung vorlegte. Ich habe mich von Anfang an gegen jede Abhängigkeit von ihm gewehrt.“ (zitiert nach Kathy Kaaf im Handelsblatt 72 (15.04.1998) S. 61). Der vorliegende Sammelband erinnert an diesen großen Sozialethiker und sein Wirken in der Bundesrepublik Deutschland der Nachkriegszeit.

Der auf Heinrich Pesch SJ zurückgehende Ausdruck Solidarismus für die Katholische Soziallehre als die aristotelische Mitte zwischen dem Gesellschaftssystem des ‚Individualismus‘, der zuviel Rücksicht auf das Individuum nimmt, und dem Gesellschaftssystem des ‚Kollektivismus‘, der zuwenig Rücksicht auf das Individuum nimmt, hat sich zwar in der Wissenschaft nicht durchgesetzt, jedoch sind die beiden von den Solidaristen entwickelten Sozialprinzipien der Solidarität und der Subsidiarität Allgemeingut der Katholischen Soziallehre und jeder christlichen Sozialethik geworden. Methodologischer Ausgangspunkt der Betrachtung ist der Mensch als Person inmitten der Gesellschaft. Die Vertreter der Ganzheitslehre lehnen den Solidarismus als immer noch zu individualistisch ab und fordern vom Menschen eine soziale Liebe zum Ganzen der Gemeinschaft, die den Einzelnen immer nur als Teil des Ganzen der menschlichen Gemeinschaft sieht.

Der Herausgeber Johannes Arnold nimmt nun nicht die von Oswald von Nell-Breuning SJ vertretene Lehre des Solidarismus in den Blick, sondern stellt vielmehr den Menschen und seinen Lebensweg als Priester und Ordensmann sowie sein segensreiches öffentliches Wirken in der Bundesrepublik Deutschland durch ausgewählte Anekdoten und Erinnerungen von Vertretern und Vertreterinnen der deutschen Politik, Theologie und Kirche in den Mittelpunkt des Buches (S. 11-185). Der Sammelband belegt eindrucksvoll, dass die traditionelle Katholische Soziallehre ihre Spuren in der deutschen Politik und in der Kirche hinterlassen hat. Zu Wort kommen unter anderem aus der Politik Helmut Kohl, Hans-Jochen Vogel, Kurt Biedenkopf, Holger Börner, Bernhard Vogel, Richard Weizsäcker, Helmut Schmidt, Norbert Blüm, Franz Steinkühler und Hanna-Renate Laurien. Kirchlicherseits sind die Bischöfe Reinhard Marx, Franz Kamphaus, Hans-Georg Koitz und zahlreiche Mitglieder des Jesuitenordens und ehemalige Studenten und Ordensschwwestern, mit denen Oswald von Nell-Breuning SJ verbunden war, vertreten. Abgerundet wird das Bild durch – „einige nicht leicht auffindbare“ (S. 7) – Originaltexte (S. 186-280) und einen Lebenslauf mit den wichtigsten Publikationen (S. 286-294).

N

Für jede und jeden, der sich mit dem wissenschaftlichen Werk von Oswald von Nell-Breuning SJ und der traditionellen Katholischen Soziallehre auseinandersetzt, ist dieses Sammelwerk eine unverzichtbare Quelle, um zumindest in Umrissen die hinter der traditionellen Katholischen Soziallehre stehende Person Oswald von Nell-Breuning SJ kennen zu lernen und sein wissenschaftliches und politisches Wirken in der Bundesrepublik Deutschland richtig einschätzen und würdigen zu können. Dies ist umso wichtiger als bei neueren christlichen Sozialethikern und Sozialethikerinnen die Tendenz besteht, die traditionelle Katholische Soziallehre mit Nichtbeachtung zu strafen. So sucht man beispielsweise in der Habilitationsschrift von Christoph Hübenal vergeblich den Namen von Oswald von Nell-Breuning SJ, der nach ihm wohl auch für eine „substanzontologische Person- oder Sozialmetaphysik“ steht, „die hinter den Begründungserfordernissen des neuzeitlichen Denkens erheblich zurückbleibt und außerhalb der katholischen Soziallehre wohl auch von niemandem mehr vertreten wird.“ (s. Hübenal, Grundlegung der christlichen Sozialethik, Versuch eines freiheitsanalytisch-handlungsreflexiven Ansatzes, Münster 2006, 363).

Der vorliegende Band von Johannes Arnold belegt, dass unter vielen anderen auch deutsche Politiker und Politikerinnen in diesem Punkt offenkundig besser über Oswald von Nell-Breuning SJ und die traditionelle Katholische Soziallehre denken und urteilen, als neuere Fachvertreter und Fachvertreterinnen der christlichen Sozialethik dies derzeit tun.

Joachim Hagel O.Praem.

AKADEMIE VÖLKER UND KULTUREN ST. AUGUSTIN

Hrsg. von Bernard Mensen SVD. – Nettetal: Steyler Verlag.

Bd. 28: ETHISCHE FRAGEN HEUTE

2005. – 126 S. – ISBN: 3-8050-0531-8. – EUR 14.80.

Bd. 29: EUROPÄISCHE UNION: ERWARTUNGEN – BEFÜRCHTUNGEN

2006. – 110 S. – ISBN 3-8050-0538-5. – EUR 14.80.

Die beiden vorliegenden Bücher enthalten jeweils sechs Vorträge, die in der Akademie Völker und Kulturen in Sankt Augustin in den Jahren 2004/2005 bzw. 2005/2006 gehalten worden sind.

In der Vortragsreihe „Ethische Fragen heute“ aus dem Jahr 2004/2005 kommen die Moralthologen Eberhard Schockenhoff – mit dem Beitrag: Wie frei ist der Mensch? Zum Dialog zwischen Hirnforschung und theologischer Ethik (S. 9-24) – Andreas Lob-Hüdepohl – mit dem Beitrag: Sittliche Normen und ihre Begründung heute (S. 25-47) – Josef Schuster SJ – mit dem Beitrag: Der Schutz des menschlichen Lebens an seinem Anfang (S. 73-91) – und Markus Zimmermann-Acklin – mit dem Beitrag: Menschenwürdig sterben. Ethische Fragen am Lebensende (S. 93-109) – sowie die christlichen Sozialethiker Wolfgang Ockenfels OP – mit dem Beitrag: Wirtschaft zwischen Macht und Ethik (S. 49-61) – und Friedhelm Hengsbach SJ – mit dem Beitrag: Gleichheit – eine erste Vermutung der sozialen Gerechtigkeit (S. 63-71) – zu Wort.